

MITTWOCH, 19. OKTOBER 2011

Hilfe soll so nah wie möglich am Alltag sein

Die Psychiatrie der SHG-Kliniken Völklingen hat ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert

Vor 20 Jahren wurde die Psychiatrie an den Völklinger SHG-Kliniken gegründet. Die Einrichtung, der „Reformpsychiatrie“ verpflichtet, findet großen Zuspruch. So sehr, dass sie – beim Jubiläumsfest wurde es deutlich – heute schon an Kapazitätsgrenzen stößt.

Völklingen. „Eine gute Psychiatrie zeichnet sich dadurch aus, dass der Patient am Ende befähigt ist, alleine zurecht zu kommen“, sagte Professor Wolfgang Werner, der „Vater“ der saarländischen Psychiatriereform, bei der Feier zum 20-jährigen Bestehen der Psychiatrie in den SHG-Kliniken Völklingen am Freitagabend. Für wenige Tage ins Krankenhaus zu kommen, notfalls auch mehrmals, sei allemal besser, als längere Zeit stationär zu bleiben und schließlich zum „Anstaltspatienten“ zu werden.

Den Anstaltspatienten hat Wolfgang Werner freiwillig längst abgeschafft – mit der Auflösung des Landeskrankenhauses in Merzig, dem er einst vorstand. Statt dessen hat Werner, heute 72, dafür gesorgt, dass eine gemeinde-nahe, dezentrale Psychiatrie eingerichtet worden ist. Dabei gilt das Saarland bundesweit als Vorbild. Der Reformpsychiater

erklärte das Prinzip: „Es geht darum, die Lebenssituation der Patienten beizubehalten und bei ihrer Behandlung nur das zu tun, was zur Behebung der aktuellen Krisen notwendig ist.“

Genau diesem Prinzip folgt die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der SHG-Kliniken Völklingen. „Wir tun alles dafür, unseren Patienten eine Behandlung anzubieten, die ihren Bedürfnissen entspricht und sie möglichst auch in ihrem vertrauten Umfeld belässt“, betont Chefärztin Dr. Claudia Birkenheier. Die Klinik hat in den 20 Jahren

ihres Bestehens ein Stufenmodell entwickelt, um Patienten gezielt zu helfen. Es reicht von stationärer über teilstationäre Behandlung bis zu ambulanter Begleitung am Wohnort oder in Gastfamilien. Stationär werden heute rund 1300 Patienten pro Jahr behandelt, die Institutsambulanz registriert 3000 Behandlungsfälle, die Tagesklinik rund 560

Patienten jährlich. Klinik und Tagesklinik sind inzwischen hart an ihrer Kapazitätsgrenze: Es gibt Wartezeiten – nicht allen Patienten kann sofort geholfen werden. Die meisten Patienten kommen mit depressiven Erkrankungen, vermehrt auch mit Angsterkrankungen.

„Eine gute Psychiatrie befähigt den Patienten, am Ende alleine zurechtzukommen.“

**Wolfgang Werner,
Vorreiter der
Reformpsychiatrie**



Anstoßen auf eine gute Zukunft der Psychiatrie in den SHG-Kliniken Völklingen (von links): Regionalverbandsdirektor Peter Gillo, Professor Wolfgang Werner, Verwaltungsdirektorin Gabriele Haser, Chefärztin Dr. Claudia Birkenheier und SHG-Geschäftsführer Alfons Vogtel. FOTO: SHG

„Es gibt keine insgesamt ansteigenden Erkrankungsraten, aber es gibt Verschiebungen“, erklärt Birkenheier

SHG-Geschäftsführer Alfons Vogtel wies in seiner Begrüßung auf die dauerhaft hohe Belegung der Psychiatrischen Klinik hin und forderte Konsequenzen: „Es müssen mehr Betten

ausgewiesen werden. Wir können keine Patienten abweisen.“ Wie Vogtel dankte auch Regionalverbandsdirektor Peter Gillo den Mitarbeitern: „Sie haben hier an einer revolutionären Veränderung mitgewirkt und die gemeindenahe Psychiatrie mit auf den Weg gebracht.“

Chefärztin Dr. Birkenheier

sieht das Wachsen ihrer Klinik lange nicht abgeschlossen. Am dringendsten seien die Erweiterung und Neustrukturierung der Tagesklinik und des Schlaflabors. Für schwer kranke und ältere Patienten würden neue Konzepte gebraucht. Und es gelte, das betreute Wohnen in Gastfamilien auszubauen.